

Das kühle Spiel mit der Einsamkeit

Anke* ist 23. Ihr Bild im Internet-Kontaktmarkt der Zeitschrift „Coupé“ unter der Schlagzeile „Wer zeigt's mir?“ ist ansprechend. Ein Klick auf das rote Telefon über ihrem Foto, und es erscheint eine Telefonnummer mit der Vorwahl 01 90. Mit ein wenig sanfter Musik („Mandi“ von Barry Manilow) in der Warteschleife wird der Anrufer für 1,86 Euro die Minute eingestimmt – bis er dann, so meint er, mit „Ankes“ Privatwohnung im Zooviertel verbunden wird. Die Frau erzählt von ihren sexuellen Vorlieben. „Fragt, ob sie zu direkt sei und ob man alleine wohne. 14 teure Minuten später will sie ihren Gesprächspartner „unbedingt“ treffen, er müsse sich aber noch einmal melden. Ihre Handynummer könne sie leider nicht herausgeben – sie habe schlechte Erfahrungen gemacht.“

Was man ihr gern glauben will. Es gibt nur ein Problem: „Anke“ existiert nicht. Die Frau am Telefon ist lediglich das letzte Glied einer seltsamen Kette – Juristen sprechen in diesem Zusammenhang von Betrug.

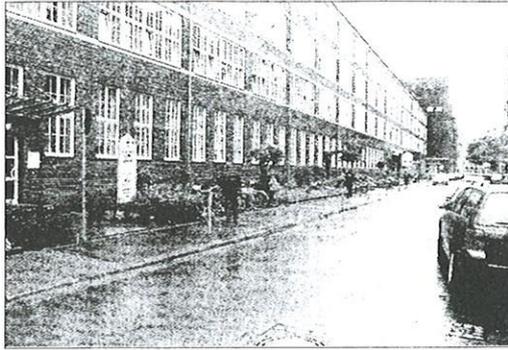
Diesen Verdacht stützt eine Viertelstunde später der nächste Anruf bei „Anke“. Mittlerweile spricht die Frau Sächsisch statt Hochdeutsch, wohnt plötzlich auch nicht mehr am Zoo, sondern am Hauptbahnhof und kann sich an das Gespräch kurz zuvor überhaupt nicht erinnern. „Da war ich wohl schlecht drauf“, kommt als Ausrede.

„Anke“ sitzt auch nicht in ihrer Wohnung, sondern mit zig Kolleginnen in Telefonkabinen in der List. Die meisten von ihnen waren schon einmal „Anke“. Oder schlüpfen wahlweise in die Rolle von tausend anderen Frauen, die zwar im Internet freizügig Kontakte suchen – die es aber gar nicht gibt.

„Die Frauen werden in den Räumen der Firma „Audiofon Chat & Play GmbH“ erschaffen“, berichtet Peter, der seinen echten Namen aus Sorge vor Repressalien nicht nennen möchte. Er kann auf monatelange Erfahrung als Mitarbeiter der Firma zurückgreifen, die in der List arbeitet. Peters Schilderung nach werden die konstruierten Anzeigen zusammen mit Fotos, die aus den Weiten des Internets gefischt werden, in verschiedene Kontaktmärkte im Netz

gestellt. Wer darauf per E-Mail reagiert, bekommt Antwort – jedoch nicht von seiner Auserwählten, sondern von Männern wie Peter. „Wir schreiben Standardantworten zurück“, sagt er. 40 pro Stunde seien gefordert, sonst drohe der Rauswurf.

Am Ende des Antwortschreibens stehen Sätze wie „Ruf mich doch mal an. Per E-Mail Kontakt zu knüpfen ist so unpersönlich“. Weil man erst einmal anonym bleiben möchte, habe man sich



Lister Straße: Hier sitzt die Firma „Audiofon Chat & Play GmbH“, bei der Frauen und Männer nicht miteinander sprechen dürfen.

eine 01 90-Nummer nach Hause durchschalten lassen, heißt es weiter. Spätestens nach dem ersten Treffen gebe es aber die Privatnummer.

„Zu diesem Treffen kommt es allerdings nie“, sagt Peter. Dennoch könne man sich in der Firma vor Antworten kaum retten. Etwa 60 Anzeigen würden an jedem Tag neu erschaffen. Alleine in einer Schicht hat Peter für eine erfundene Frau Namens „Fenja“ 102 Mails beantwortet, für „Viktoria“ 116. Wenn die Kontaktsuchenden die 01 90-Nummer wählen, landen sie im Service-Center von „Audiofon“ – und werden von dort mit den Mitarbeiterinnen in den wenige Meter entfernten Telefonkabinen verbunden. Die Frauen versuchen alles, um die Männer so lange wie möglich an der Strippe zu halten. Mindestens drei Minuten müssen sie mit den Männern telefonieren – so steht es im Arbeitsvertrag.

Die Männer, die für das Beantworten der E-Mails eingestellt sind, und die Frauen in den Telefonkabinen kennen

sich nicht. „Unsere Vorgesetzten wollen verhindern, dass wir Informationen austauschen“, sagt Peter. Das wird in einer drastischen Arbeitsanweisung deutlich: „Sollte sich noch einmal ein Mitarbeiter im Bereich der Telefonkabinen aufhalten, gibt es die fristlose Kündigung.“ In einer anderen Anweisung steht zu lesen, „dass es in unserem Kreis Menschen gibt, die sich für besonders intelligent halten, sich allerdings als hausgemachte Idioten rausstellen“. Dies sei der übliche Ton. „Aber die Mitarbeiter sind auf das Geld angewiesen“, sagt Peter, der von herzerreißenden Briefen kontaktsuchender Männer erzählt. „Teilweise über vier Seiten, liebevoll aufgeschrieben. Und keiner von denen weiß, dass es nur darum geht, ihn auszunehmen.“

„Audiofon“-Geschäftsführer Manuel Sch. lassen solche Vorwürfe kalt. Er schildert die Tätigkeit seiner Mitarbeiter völlig anders: Man prüfe für die Internet-Kontaktmärkte von „Coupé“ oder „Praline“ die Seriosität der eingegangenen Anzeigen und schalte diese dann frei. Außerdem biete man SMS-Dienste und „Erotik-Lines“ an. Nur für solche Gespräche seien die Frauen in den Kabinen beschäftigt. „Hier

wird keiner hinters Licht geführt“, sagt der 30-Jährige. Der Grund, warum seine Mitarbeiter nicht mit den Frauen in den Kabinen sprechen dürfen, sei nicht Geheimniskrämerei. „Uns wurde zu viel geflirtet.“ Und der heftige Ton? „Wir können für diese Dienstleistung nicht so viel zahlen, deshalb arbeiten wir mit Menschen zusammen, die eine direkte Sprache besser verstehen.“

„Audiofon“ sucht derzeit 200 weitere „freundliche Kolleginnen“. Ein Monatsverdienst von bis zu 5000 Euro wird in Aussicht gestellt. Wer dort anruft, hat aber nicht mehr „Audiofon“, sondern mittlerweile eine „Voice Company“ am Telefon. Dort wird die geforderte Arbeit so beschrieben: „Sie sprechen mit Männern über Gott und die Welt, über Fußball – und manchmal auch über Erotik.“ Und wie sollen die Männer an die Telefonnummer kommen? „Über Anzeigen in Zeitungen oder Werbung im Fernsehen.“ Und dann sucht die hannoversche Firma noch Verstärkung in einem anderen Bereich – den Flirtlines, die überall

STICHWORT

Kontaktmarkt

Wer in die Internet-Suchmaschine „Google“ das Stichwort „Kontaktanzeigen“ eingibt, bekommt in 0,06 Sekunden knapp 840 000 Treffer angezeigt. In diesen Kontaktmärkten wird von „Partnerschaft“ über „Brieffreundschaft“, „Seitensprung“ oder „One-Night-Stand“ alles angeboten, was das Single-Herz angeblich begehrt. Ob der Partner rauchen soll, welche sexuelle Vorlieben er hat – mit einigen Klicks geht es zum Wunschpartner. So wird es versprochen. Beinahe jede Seite, die nur im Entferntesten irgendetwas mit Unterhaltung, Gesellschaft oder Sex zu tun hat, bietet mittlerweile einen eigenen Kontaktmarkt oder einen Link zu einem solchen an. Die Anbieter übertreffen sich mit Superlativen: Auf der Seite von „fairdates“ wird mit 373 200 Mitgliedern geworben. Innerhalb von einer Woche sind bei „fairdates“ 1200 neue Mitglieder dazu gekommen. Natürlich alle echt, natürlich alle überprüft, verspricht der Anbieter.

Die Betreiber stoßen mit ihren Angeboten auf reges Interesse. Eine von „PC-Online“ veröffentlichte Statistik wirft ein bezeichnendes Bild auf die Internet-Gemeinde. Es wurden die am häufigsten verwendeten Begriffe in Suchmaschinen zusammengestellt. Unter den Top-Ten befinden sich in der richtigen Reihenfolge folgende Wörter: „Sex“, „Porno“, „Hardcore“, „Erotik“, „Bondage“, „Lolita“, „Erotic“, „Sex Bilder“ und auch „Kontaktanzeigen“.

für schnellen Sex und Kontakte werben. „Hauptsache, Sie sprechen lange mit den Männern, schließlich werden Sie nach Minuten bezahlt.“

„Dass man über die Angebote seiner Firma tatsächlich die Frau fürs Leben kennen lernt, sei sicher denkbar, resümiert der Geschäftsführer. „Aber versprechen können wir das nicht.“

JENS HAUSCHKE

Heiße Nummer kalt erwischt

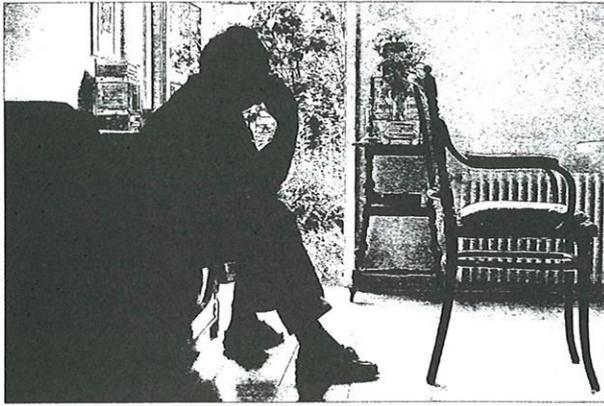
Datum: 31. Mai 2002
Zeitung: Hannoversche Allgemeine Zeitung
Kontakt: Jens Hauschke
 T. 05 11/5 18-28 34
 j.hauschke@haz.de

Ein wenig Glück war schon dabei. **Jens Hauschke**, Lokalredakteur der **Hannoverschen Allgemeinen Zeitung**, bekam Kontakt zu einem Mitarbeiter von „Audiofon“. Die Firma betreut 0190-Nummern, die von Kontakt suchenden Männern und Frauen angewählt werden. Ein echtes Geschäft – und ein unseriöses dazu. Der Informant gab die wichtigen Einblicke, wie den Anrufern das Geld aus der Tasche gezogen wird. „Mit diesen Informationen pro-

bierte ich die Kontaktnummern gezielt aus“, so Hauschke. Ergebnis: Das eine Mal sächselte Anke, das andere Mal sprach sie Hochdeutsch. Dazu recherchierte Hauschke bei der Justiz und bei klassischen Partneragenturen. Ergebnis der etwa einwöchigen Recherche: Eine seitenfüllende Geschichte auf Seite drei. Und zwar eine aufrüttelnde. So sank der Umsatz bei Audiofon nach der Veröffentlichung drastisch. Aber nur kurzfristig – Männer und Frauen, die sich auf 0190er-Nummern und falsche E-Mails einlassen, gibt es immer wieder.

Recherchetipp: dialerschutz.de – die deutsche Infoseite rund um den Schutz vor Dialern und Tricks mit 0190-, 0900-, 09009- und 0137-Nummern

drehbuch



„Es geht darum, die auseinander.“ Wer per Telefon über 01 90-Nummern Kontakt sucht, zahlt meist viel und erreicht nicht.



In einem Bürohaus in der List sitzen sie und heucheln im Akkord: Männer beantworten unter Frauennamen Kontaktgesuche, Frauen geben sich telefonisch als Singles aus. Ihr Ziel: Die Kunden sollen so lange wie möglich über teure 01 90-Nummer telefonieren.

Wie viele Fälle sind Ihnen bekannt, bei denen jemand über eine 01 90-Nummer tatsächlich einen Partner kennen gelernt hat? Kein einziger. Die Bilder der Frauen sind in den meisten Fällen nicht echt. Die Männer, die anrufen, werden die Frauen niemals kennen lernen, obwohl meist schon nach dem ersten oder zweiten Gespräch ein Treffen vereinbart wird. Meist an einer anonymen Stelle wie dem Hauptbahnhof. Wenn man die Frau dort nicht antrifft, erklärt sie beim nächsten kostenpflichtigen Anruf, dass irgendetwas dazwischen gekommen sei, aber dass es beim nächsten Treffen ganz bestimmt klappen werde. Alles nur mit dem Ziel, weitere Anrufe auf der 01 90-Nummer zu provozieren.

Wie verhält es sich im Allgemeinen mit Kontaktanzeigen im Internet? Wie unterscheidet man seriöse von Nepp-Angeboten?

Vor allem die besonders freizügigen Angebote sind zumeist Nepp. Warum sollte eine attraktive Frau im Internet

NACHGEFRAGT

Über betrügerische Kontaktanzeigen im Internet sprach Jens Hauschke mit JUTTA MEINTRUP von der niedersächsischen Verbraucherberatung für Partnersuchende.

„Ein tiefer Sumpf“

einen One-Night-Stand suchen? Mit gesundem Menschenverstand ist meist schon zu erkennen, dass das alles nicht stimmen kann. Und meist kommt spätestens mit der zweiten oder dritten Antwort per Mail doch wieder das Angebot, über eine 01 90-Nummer Kontakt aufzunehmen.

Und warum hat dieser Betrug keine Konsequenzen?

Weil die Betrogenen sich nicht zu erkennen geben. Sie schämen sich. Und das verlorene Geld können sie kaum einklagen, da es äußerst schwer ist, den Betreibern auf die Schliche zu kommen. Wenn Sie die verzweifelten Men-



Müller

schen bei uns am Sorgentelefon hören könnten, dann würden Ihnen die Haare zu Berge stehen. Manche haben mehrere tausend Euro verloren.

Gibt es überhaupt keine Erfolgsaussichten für die Partnersuche im Netz?

Der eine oder andere hat schon mal Glück. Aber es ist vor allem nicht über die 01 90-Nummern zu erreichen. Auch sonst wird bei unseriösen Angeboten gelogen, dass sich die Balken biegen – etwa im Chat. In einem Fall gab eine Frau an, sie habe Konfektionsgröße 38 – als der Partner sie dann traf, war es 46. Wir kennen Partnersuchende, die beim Treffen Opfer einer Straftat geworden sind. Man weiß schließlich nie, mit wem man sich da trifft. Wer im Internet schnellen Sex oder gar einen Lebenspartner sucht, begibt sich in einen tiefen Sumpf.

Ihr Tipp?

Finger weg von solchen Angeboten und vor allem von den 01 90-Nummern bei der Partnersuche. Man spart sich Geld und Nerven.

www.jugenddrehscheibe.de

- Die neue Plattform für die Macher von Jugendseiten
- Infos für alle, die für junge Leute schreiben
- Bundesweiter Ideen- und Erfahrungsaustausch mit Kollegen

Mehr Infos unter: T. 0228/ 40 38 76
info@jugenddrehscheibe.de